

Geissfluh-Nachrichten

Oktober 2022



Im Schwarzwald am Windgfällweiher

Liebe Touristenclübler

Jetzt hat's auch mich erwischt!

Nach einem Pilzrundgang am Nachmittag vom Freitag, 7. Oktober bekam ich im Laufe des Abends Kopf- und Gliederschmerzen. Auch Schluckbeschwerden machten sich bemerkbar und Hustenanfälle kamen in immer schnellerem Rhythmus. Die geplante Fertigstellung der Clubnachrichten war mit dem besten Willen nicht möglich. In der Nacht wurde ich von Alpträumen, Gliederschmerzen und Wadenkrämpfen geplagt und mir schwante die Erkenntnis, dass mich wohl nun doch noch der Corona-Virus gepackt hat.

Wo ich den eingefangen habe ist mir schleierhaft, aber das ist ja bei vielen andern Erkrankten auch so.

Ich war allein zu Hause, denn Kerstin war am Donnerstag zu ihrer Mutter nach Leipzig gefahren. Sie gab mir dann mit WhatsApp medizinische Ratschläge, ich soll dies und das so oft und solange einnehmen oder eben nicht einnehmen, oder so viele Stunden warten und viel trinken usw.-usw.- Nach kurzer Zeit wusste ich dann wieder nicht mehr ob ich zuerst diese oder jene Pille schlucken müsste, denn ich konnte mich kaum noch konzentrieren.

Doch am Samstag dann kam der rettende Engel!

Kerstin hatte Maria informiert und diese brachte mir eine riesige Kanne von meiner Lieblingsteemischung und einen Corona-Test mit, der sogleich durchgeführt wurde.

Natürlich deutlich zu sehen: 2 rote Striche, also positiv!

Bis Montag-Morgen nahm ich die verschiedenen vorhandenen Medikamente nebst viel Tee und verdünnten Traubensaft zu mir und vor allem lag ich flach und fühlte mich beschissen.

Die Telefonistin meines Hausarztes erwiderte mir auf meine Anfrage, was ich jetzt tun soll: Nein zu uns müssen Sie nicht kommen, sondern weiterhin die Grippe-Medikamente schlucken und wenn es dann doch schlimmer werde soll ich zum Notfall gehen.

Soweit ist es glücklicherweise nicht gekommen, denn am Dienstag kam Kerstin zurück und brachte mir neue Medizin. Und seit sie da ist habe ich auch nicht mehr so viel Zeit um an meinen Gebrechen herum zu grübeln. Es geht wieder aufwärts und der Test vom Freitag-Abend war wieder negativ!

Das ist doch positiv!

Im Nachhinein kann ich sagen, dass diese ganzen Beschwerden eigentlich fast gleich waren, wie bei einer gewöhnlichen Grippe, doch wenn man so alleine zu Hause hockt, kommt man sich etwas verlassen vor und man hat niemand da um zu Jammern! Es hilft halt oft, wenn man Sorgen teilen kann.

Ich habe Glück gehabt, dass mich diese neue Variante erwischt hat und nicht schon früher die weitaus aggressiveren, die auch einige Clubmitglieder noch viel schwerer getroffen haben.

Nun zum Touristenclub

Zuerst etwas Positives:

Der Wirt des Gasthofs Löwen wollte 2 Wochen vor der geplanten Herbstversammlung die Teilnehmerzahl wissen. D.h. dass ich eigentlich die Einladung zur Versammlung schon früher hätte erstellen müssen, damit Ihr Euch noch anmelden oder abmelden könntet. Dazu hätte ich die Clubzeitung früher als gewohnt fertigstellen müssen. Das war mir einfach nicht möglich.

Da haben mir unser Aktuar Urs und unsere Kassierin und Adressverwalterin Hildegard blitzartig unter die Arme gegriffen und per Mail, WhatsApp und allen anderen Möglichkeiten Euch informiert.

Besten Dank an die Beiden!

Dann noch etwas Positives:

Urs und vor allem Gerd haben, seit Touren wieder möglich sind, einiges unternommen. Meistens nur kürzere Halbtagestouren, doch es hat sich gezeigt, dass einiges Interesse an solchen Veranstaltungen vorhanden ist (Siehe Tourenberichte).

Besten Dank an Urs und Gerd für Euren Einsatz und die umsichtige Organisation..

Positiv finde ich auch, dass der Hock wieder regelmässig abgehalten werden konnte. Wir sind bei der neuen Wirtin gut aufgehoben und haben meistens recht interessante Diskussionsthemen. Es wäre schön, wenn wieder einmal andere Mitglieder zu uns dazu stossen würden. Schau doch einfach wieder einmal vorbei, es würde uns freuen!
Immer Donnerstag, ab ca. 19:30 in der Pizzeria Markthof (früher Haldengut).

Für die Organisation von anspruchsvolleren Touren und längeren Wanderungen fehlen uns leider die Organisatoren und Tourenleiter/innen.

Die meisten der ehemals aktiven Mitglieder haben gesundheitliche Probleme oder sind durch andere Tätigkeiten ausgelastet.

Zu denken gibt mir, dass ich von ehemals regelmässig aktiven Leuten keinen Ton mehr höre. Sie zahlen zwar weiterhin brav ihren Beitrag oder machen als Freimitglieder sogar eine freiwillige Spende. Ich weiss jedoch nicht, ob sie nicht mehr teilnehmen können oder wollen und warum das so ist. Es kann ja sein, dass sie gesundheitlich Probleme haben oder halt ihre Interessen auf etwas Anderes verlegt haben.

Vielleicht liegt es auch an meiner Person, vielleicht mache ich das schon zu lange, vielleicht mache ich auch etwas falsch oder zu viel oder zu wenig. Ihr könnt Euch gerne darüber äussern. Mich würde auch interessieren, ob es an unserem Angebot liegt und ob man allenfalls auch etwas andere Aktivitäten anbieten sollte. Unsere Statuten lassen ja einen grossen Spielraum offen, wir sind ja nicht spezifisch ein Kletterclub oder ein Wanderverein, sondern ein Touristenclub.

Wir könnten auch vermehrt einfach Ausflüge organisieren, eventuell mit einer Wanderung kombiniert. Es hat sich ja im Jubiläumsjahr gezeigt, dass vor allen die beiden Ausflüge sehr gut besucht waren. Dafür braucht es aber jemand oder besser mehrere, die auch gewillt sind eine Reise zu organisieren. Manchmal wäre nur schon eine Wunschäusserung hilfreich. Der Vorstand wird solche Anregungen gerne nach Möglichkeit unterstützen.

Tourenprogramm

Da trotz meinem Aufruf an der Generalversammlung kein einziger Vorschlag eingegangen ist, habe ich mir die Arbeit für ein gedrucktes Tourenprogramm erspart.

Die von mir angekündigte Wanderung, kombiniert mit Sesselbahn und Trottnet Habergschwänd – Talalpsee konnte ich aus gesundheitlichen Gründen nicht durchführen. Ev. 2023

Touren werden bis auf weiteres spontan organisiert.

Kommende Anlässe:

Donnerstag, 27. Oktober 19.00 Uhr Herbstversammlung

Gasthof Löwen, Untersiggenthal

Es wird aus der Clubkasse ein Imbiss angeboten. Getränke zu eigenen Lasten.

Falls jemand sich noch nicht angemeldet hat und doch gerne kommen will, bitte bei mir melden.

Ich werde mit dem Wirt sicher eine Lösung finden. 079 467 66 04 Heinz

Sonntag, 13. November Herbstwanderung Waldhaus Rüfenach

Siehe separate Einladung.

Auch wenn Du nicht mehr Wandern kannst, würden wir dich gerne wieder einmal sehen und einen gemütlichen Nachmittag mit Speis und Trank mit Dir verbringen.

Man kann direkt zur Waldhütte fahren. Falls ein Transport nötig ist bitte bei mir melden.

Samstag, 2. Dezember Chlaushock im Chemineeraum der reformierten Kirche Nussbaumen

Apéro ab 17.30 Uhr Siehe separate Einladung.

Auch hier bist Du herzlich willkommen, auch wenn Du länger nicht mehr aktiv warst!

Freitag, 27. Januar Generalversammlung

Es erfolgt eine separate Einladung

Tourenberichte

Wanderung vom 28.7.2022 vom Schluchsee nach Altlashütten-Falkau

Nach wiederholter Rekognoszierung dieser wunderbaren Wanderung starteten wir mit einer 10er Gruppe an diesem schönen und warmen Donnerstag auf die angekündigte Wanderung.

Um 07.45 Uhr fuhren wir mit 3 Autos (Manfred, Heinz, Gerd) mit Marlen, Pia, Ursi Meyer, Myrtha, Ruth, Urs und Gusti zur Bahnstation „Aha“ am Beginn des Schluchsees.

Nach etwas über einer Stunde trafen wir gestaffelt auf dem Parkplatz des kleinen Bahnhöfli ein.



Die Sonne war schon recht warm, doch tauchten wir bald in den wohligen Schatten des Waldes Richtung Windgfällweiher ein. Munter plaudernd erreichten wir nach knapp einer Stunde den ruhig in der schönen Waldlandschaft eingebetteten Windgfällweiher mit einer Länge von ca. 500 m und einer Breite von ca. 300m. Auf der Westseite umwanderten wir auf einem weichen Holzschnitzelpfad den sanfteren Teil des Weihers durch einen Tannenwald.

Es hatten sich noch nicht so viele Badende wie dies an sonnigen Wochenenden meistens der Fall ist, an den Ufern niedergelassen.

Da wir zeitlich etwas im Verzug waren, schritten wir „schweren Herzens“ am Hotel-Restaurant „Köhlerei“ ohne einzukehren vorbei. Oestlich des Gasthauses überquerten wir die Bahn, um dann scharf links in den Waldweg Richtung Falkau einzubiegen.

Am Wegrand lockten immer wieder reife Waldhimbeeren zum Verköstigen ein, doch wir ignorierten die süssen und vielleicht auch mit kleinen Würmern versehenen Früchte und zogen plaudernd durch den Wald. Nach ca. 45 Minuten erreichten wir einen „im Ruhestand stehenden Skilift in dessen Hütte schon ein grosser Strauch emporwächst), daneben ein



gedeckter schöner Picknickplatz (wegen Trockenheit ist kein Feuer erlaubt) und



bald darauf standen wir auf dem Brücklein zwischen den zwei friedlichen und idyllischen Falkau-Weihern. Nach einem kurzen Fotoshooting zogen wir Richtung Westen auf dem Naturbelag des Erich-Fink-Weges an dem langgezogenen und mit unzähligen Blumen und Pflanzen bewachsenen Falkau-Moor unserem Ziel entgegen. Zuerst an einem riesigen Kinderspielplatz, einer etwas

mageren Minigolfanlage, einer Wiese mit einem Wassertretpfad und verschiedenen Sonnenliegen sowie einem geschlossenen Kiosk mit Tisch und Bänken vorbei. Immer wieder blieben wir stehen und bestaunten die Vielfalt des Moores mit einzelnen Enten und einer Entenmutter mit Jungen, die sich im Gras versteckten. IN DIESEM Gelände sind die Enten auch vor dem Fuchs sicher. Auch ein braunes Wässerlein zieht sich schlängelnd durch das Moor und bildet häufig kleine Tümpel. Wenn man durch diese flache und sehr interessante Landschaft zieht, wundert man sich über die Pflanzenvielfalt und stellt sich vor, wie in diesem Natureldorado unzählige Insekten und Kleinlebewesen unbehindert und ungefährdet existieren können. Solche Moore sind ein Erlebnis und geben Anlass zur Lebensfreude. Bei einer Sonnenliege legten wir noch einen Trinkhalt ein, bevor wir noch die restliche Strecke dem Moor entlang unter die Füsse nahmen.



Da es schon gegen Mittag ging, telefonierte ich noch ins „Bistro Espresso“ beim Bahnhöfli „Altglashütten-Falkau“, wo ich einen Tisch für unsere grosse Gruppe reservieren liess. Die Wirtin bedankte sich für die Info und erklärte, dass wir auch etwas später willkommen sind.



Als wir um 12.15 Uhr dort eintrafen, war wirklich ein langer Tisch auf der Terrasse unter Sonnenschirmen für uns reserviert.

Durstig wie wir waren, setzten wir unsere schon etwas müden Körper in die Stühle und bestellten vorerst einmal die ersehnte Tranksame bei der netten Wirtin. Erst als wir mit Flüssigkeit versorgt waren, nahm sie die verschiedenen Essensbestellungen aus der reichhaltigen Speisekarte entgegen. Nun war der Koch



gefordert, was natürlich eine Weile dauerte, da auch noch andere Gäste bedient werden mussten. Aber es klappte hervorragend. Als das Essen kam, stand vor allen ein Teller mit einer



grossen Portion leckerer Speise.

Nachdem die Wirtin noch zwei Sonnenschirme zurechtgerückt hatte, genossen wir schon etwas hungrig die gute Mahlzeit bei lebhaften Diskussionen und Erzählungen. Es gefiel uns so gut und hatten es nicht eilig, sodass wir nach dem Essen gemütlich sitzen blieben, Kaffee und Dessert bestellten und so richtig ausspannten. So beschlossen wir, mit dem Zug um 15.11 nach Aha zurückzufahren.

Frühzeitig „bewaffneten“ wir uns mit der in Deutschland im öffentlichen Verkehr immer noch notwendigen Masken und liessen den Billett-Automaten mit 10 einzelnen Tickets an der heissen Sonne noch wärmer laufen.

Eine kleine Panne, weil von Gusti eine englische Pfundmünze in den Münzschlitz geraten war, konnte von Heinz mit dem Sackmesser rasch behoben werden. Schliesslich brachte uns der schnittige Zug in 5 Minuten an unseren Bestimmungsort, für dessen Hinweg wir immerhin rund 2 ½ Stunden auf unseren noch morgendlichen und fitten Wanderbeinen zurückgelegt haben.

Nachdem wir uns auf dem Bahnhöfli-Parkplatz voneinander verabschiedet haben, fuhren wir drei Fahrer mit unseren wertvollen Passagieren/Klubmitgliedern in die Schweiz zurück. Wieder einmal mehr durften wir gemeinsam in einer grösseren Gruppe einen schönen und gemütlichen Wandertag in einer recht exklusiven Schwarzwald-Landschaft verbringen. Vielen Dank an alle Teilnehmenden und Fahrer, welche ihre Passagiere sicher nach Hause gebracht haben.



Der Tourenleiter: Gerd 28.7.22 abends

Halbtageswanderung Häusern-Albtal-Stausee und zurück vom 10.8.22

Um 8 Uhr starteten wir mit 2 Autos. Bei Manfred und Marlen fuhren Gusti und Myrtha, mit mir fuhren Pia und Urs. Wie üblich gesellte sich Klärli mit Hund und Fahrzeug noch dazu. Nach einer Stunde Fahrt parkten wir bei der Gemeindeverwaltung in Häusern und machten uns bei wolkenlosem Himmel auf die morgendliche sonnige Wanderung.

Wir wählten den „Felsenweg“, eine kurze Strecke im Wald südlich von Häusern durch eine felsige Mini-Landschaft. Wenn man die Ortsverhältnisse nicht kennt, glaubt man es kaum, dass da ein Wanderweg kurz unter den „Flühen“ vorbeiführt. Nach der Unterquerung der Hauptstrasse mussten wir über den Sportplatz, dessen Rasen von einem Roboter golfplatzähnlich geschnitten wird. So gelangten wir zur Kreuzung, wo der Waldlehrpfad, den ich normalerweise auf dieser Rundtour benutze, in den Waldweg hinunter zum Albtal-Stausee mündet.



Am Rande unseres Weges erblickte Gusti als professioneller „Neophytenvernichter“ schon bald das erste fremde Gewächs, das eigentlich nichts in unserer Landschaft zu suchen hätte, nämlich das „einjährige Berufkraut“. Für „alle Fälle“ hat Gusti eine grosse Tasche mitgenommen und stopfte nun die Neophyten hinein. Da am Wegrand immer mehr von diesen unauffälligen Stauden auftauchten, wurde Gusti bei der Vernichtungsaktion auch noch von Manfred unterstützt.

Bei einer ersten kurzen Trinkpause entstand auch das erste Gruppenfoto.

Nach einer relativ kurzen Strecke auf dem Waldweg bogen wir in einen nordwärts führenden Pfad ein und

schon bald erblickten wir durch die Bäume den Stausee. Vorerst ging es aber noch ein paar hundert Meter im Wald weiter bis wir die Albtalstrasse neben dem Stausee erreichten. Weiter ging es auf dem seeseitigen Pfad zwischen Strasse und Ufer bis zur etwas 100 m langen Fussgängerbrücke über den Stausee. Beim Ueberqueren der Brücke wurde uns in Anbetracht des extrem niedrigen Wasserstandes einmal mehr bewusst, wie trocken es in diesem Hitze-Sommer geworden ist.



Auf der gegenüberliegenden Seite kamen wir auf eine unfrequentierte asphaltierte Strasse, die am Rande des Industrie- und Gewerbequartiers von St. Blasien vorbeiführt. Aber glücklicherweise war das im Schatten und schon bald erreichten wir den Wanderweg, der sich dem Waldrand entlang über den Gewerbegebiet erstreckt.

Beim östlichen Verkehrskreisel (eine Art Eingangstor zu St. Blasien aus Richtung Höchenschwand) mussten wir zwei Strassen überqueren und gelangten so auf die Südseite des Talkessels von St. Blasien. Nach wenigen hundert Metern zum Teil an alten und unbewohnten Liegenschaften vorbei

führte unser Weg wieder in den Wald Richtung Windbergwasserfälle, allerdings nicht bevor wir auch noch ein paar am Hügel und im Grünen „versteckte“ Häuser gequert haben.

Als wir zum Windbergbächle und dem Brücklein kamen, waren wir erstaunt, dass hier doch noch ein ordentliches Wässerlein talwärts floss. Die schönen, aber nicht unbedingt spektakulären Wasserfälle liessen wir links liegen und wählten den Wanderweg oberhalb der Verbindungsstrasse St. Blasien-Häusern.

Wir konnten nun eine grössere Strecke im Wald wandern, wobei es immer wieder Lücken im Blätterdach gab, wo die schon heisse Sonne Zugriff auf unsere meist bedeckten Köpfe hatte. Im unteren Teil des Anstiegs nach Häusern hätten wir den Schutz des Waldes verlassen müssen und so bogen wir in den Pfad Richtung „Hotel Alptalblick“ (an der Hauptstrasse) ein, blieben eine Weile bei „Manfreds Ruhebänk“ (leider auf dem Foto nicht lesbar) hängen, bevor



wir unseren Weg durch den Wald Richtung Unterhäusern fortsetzten, um dann nach Ueberquerung der Fahrstrasse auf einem Fussweg ein paar hundert Meter zur Kirche hinauf zu



wandern.

So kehrten wir auf der Dorfstrasse nach ca. 2 ¾ Std. wieder zum Ausgangspunkt zurück. Auch Gusti konnte sich endlich nach so langer Zeit der grossen Menge von Neophyten in zwei Abfallkübeln entledigen. Ein Bravo an den eifrigen Naturschützer, der die „schwere“ Tasche über ein paar

Kilometer mitgetragen hat, weil unterwegs weit und breit kein Kübel zu finden war!! Es war ziemlich genau 12 Uhr und da sich der Hunger auch bemerkbar machte, fuhren wir nach Höchenschwand, wo wir im Hotel-Restaurant „Da Vinci“ einkehrten. Klärli jedoch hatte einen Termin am frühen Nachmittag und verabschiedete sich von uns.

Im Da Vinci hätte es im Gartenrestaurant genügend Platz gehabt, doch eine zügige Bise brachte die Sonnenschirme zum Flattern und so zogen wir es vor, im Inneren der Gaststube Platz zu nehmen. Wir wurden wie das letzte Mal freundlich bedient. Die Zeit des Wartens auf das bestellte Mittagessen nutzten wir für Gespräche



und als alle ihren Teller vor sich hatten, verstummten aus logischen Gründen sofort alle Stimmen. Umso lebhafter ging es dann bei Kaffee und Glacé weiter bis wir realisierten, dass es inzwischen schon 15 Uhr geworden ist. So fuhren wir nach dem Zahlungsverfahren wohl genährt und zufrieden wieder nach Nussbaumen zurück, wo uns die Hitze im Tal „begrüsste“!

Wie so oft erlebten wir eine schöne und gemütliche Wanderung in dem uns je länger desto vertrauteren Schwarzwald. Bis zum Verfassen dieses Berichtes haben sich bereits Gedanken über die nächste Wanderung in meinem Kopf festgesetzt. Vielen Dank an Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme!

Der Tourenleiter: Gerd (12.8.22)

Halbtageswanderung „Falkensteinrundweg“ vom 24.8.2022

Nach einer kurzen Schilderung der Fahrroute legten wir knapp nach 8 Uhr los. Die beiden Ursi Meyer & Ursi Geschlin konnten bei Manfred und Marlen mitfahren und ich fuhr mit Pia los, um bald darauf Myrtha in Kirchdorf und anschliessend Ruth in Würenlingen aufzunehmen. Die Fahrt führte über Tegerfelden-Bad-Zurzach-Rheinheim-Kadelburg-Ettenburg, wo wir „eleganter“ die Verbindungsstrasse Waldshut-Tiengen überquerten und nach Gurtweil gelangten. Anschliessend folgten wir der Schlüchtalstrasse bis nach Witznau, wo wir nach links abzweigten und auf der sich in grossen Serpentin hochschlingelnden Strasse bis auf die Höhe von 660 m nach Berau gelangten. Zuerst durchquerten wir den westlichen Teil des friedlichen und ruhigen Dorfes mit einer Kopie der New Yorker Freiheitsstatue bis wir auf dem Parkplatz hinter der St. Pakratius Kirche im 910 Seelen-Dorf unsere beiden Autos abstellen konnten.

Ziemlich genau um 9 Uhr marschierten wir los. Zuerst auf der Dorfstrasse abwärts bis zur Abzweigung „am Wald“, einer schmalen Strasse Richtung Witznau, die bald im „Nichts“ endete. Das heisst eine Wanderroute zeigte den Pfad über die Wiese am Waldrand entlang an.



Nach Ueberquerung der Hauptstrasse tauchten wir wieder in den Wald ein. Frisch fröhlich und unbeschwert plaudernd leitete ich die Gruppe geradeaus. Als sich der Pfad immer mehr absenkte, wurde ich stutzig, zog Manfred zu Hilfe und so erkannten wir klar auf seinem Tablet, dass wir die Abzweigung ins Schlüchtal verpasst hatten. So blieb uns nichts Anderes übrig als etwa 200 m zurückzumarschieren, wo auf der anderen Strassenseite bei einem kleinen Naturparkplatz ein stolzes schönes Wanderschild

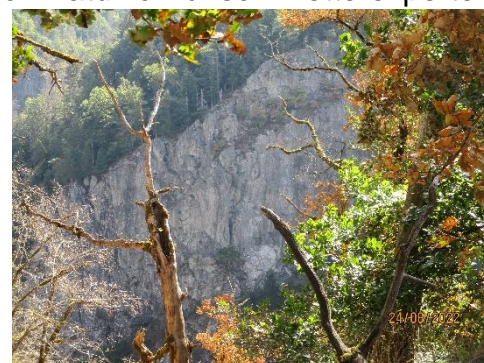
stand, das uns in die richtige Richtung leitete. Wenn ich die Augen besser geöffnet hätte, wären wir nicht daran vorbeigewandert! Aber trotzdem waren alle zufrieden, denn hier begann ein schöner und für die dortigen Verhältnisse erstaunlich breiter Waldweg, der durch den von Eichen geprägten Wald am sehr steilen und mit Felsen durchsetzten westlichen Hang des



Schlüchtals entlang führt. Man merkte an den vielen verdorrten Blättern an den Bäumen und auf dem Boden, dass die extreme Trockenheit schon ihr Tribut gefordert hat. Selbst die knorrigen Eichen am Abgrund über den Felsen kamen schon recht herbstlich daher, obwohl diese Bäume in der Regel recht trockenresistent sind.

Am Felssporn „Falkenstein“ machten wir bei einer Sitzbank die erste Trinkpause, wo sich natürlich unser Kletterexperte Manfred neugierig umsah und plötzlich über dem felsigen Abgrund

verschwand. Doch tauchte er zum Glück bald darauf wieder auf. Die Kletterei hinunter ins tiefe Schlüchtal wäre doch etwas zeitraubend gewesen! Nach ausgiebiger Pause ging es weiter bis zur nächsten Sitzbank an exponierter Aussicht. Auch hier sagte ich zu mir selbst als Tourenleiter „mach mal eine Pause du Banause“, da ich diese Strecke erst einmal vor einigen Jahren in umgekehrter Richtung begangen und nicht mehr genau in Erinnerung hatte.



Ich wanderte ein Stück alleine weiter, da mich der sich absenkende Weg stark verunsicherte. Währenddessen warteten die Kolleginnen und Manfred auf das Resultat meiner Abklärung. Aber der Verdacht entpuppte sich als falsch und so setzten wir unser schöne Wanderung fort und diskutierten, ob wir jetzt schon am „Schwedenfelsen“ vorbei gewandert sind oder wo er genau „sitzt“. Leider fanden wir das nicht ganz genau heraus und als wir an eine Wegkreuzung mit Wegweiser kamen, war für uns klar, dass unser Falkenstein-Rundweg hier nach Berau zurückführt. Der breite Weg führte bald über eine grosse Waldlichtung sukzessive auf das Plateau von Berau hinauf.

Am Wegrand bestaunten wir die vielen Holundersträucher mit ihren vollbehängenen schwarzen Dolden, wobei die „Konfi-Früchte“ leider meistens im Dickicht von Brennesseln und Dornen „eingebettet“ waren. Die Sonne schien heiss und die Zeit war auch schon fortgeschritten. Oben auf der Höhe führte unser Weg durch ausgedehnte Wiesen, die aber auch schon grünere Tage gesehen haben. Unterwegs trafen wir einen freundlichen Jungbauern, der mit voller Kraft mit einem grossen Schlegel Holzpfosten in die trockene harte Erde hämmerte. In einem kurzen Schwatz erfuhren wir, dies sei die grösste und schönste Wiese in Berau, die er nun für die Erweiterung der Kuhweide einzäune, damit das Vieh das noch spärlich vorhandene Gras abweiden kann. Die Wiesen waren dem Weg entlang noch bestückt mit uralten Apfelbäumen, die mit kleinen Früchten vollhingen.



Es ist inzwischen nahezu Mittag geworden bis wir an den Dorfrand gelangten. Da ich den Gasthof „Schwanen“, in welchem ich im Internet einen Tisch reservieren liess, noch nicht kannte, setzten sich Ruth und ich an die Spitze der ziemlich verstreuten Gruppe bis wir den schönen Gasthof am oberen Dorfrand sighteten. Nun ging es natürlich nicht lange, bis die ganze Gruppe das heiss ersehnte Ziel zum Löschen unserer durstigen Kehlen erreichte.

Die nette und freundliche Wirtin hatte uns auf der Gartenterrasse den grössten Tisch im Schatten reserviert. Nach der Bestellung und „Lieferung“ unserer Getränke nahm die Wirtin unsere Essensbestellungen entgegen und so ging es nicht sehr lange bis auch schon das Essen auf dem

Tisch stand.

Nun wurde es ruhig, alle waren zufrieden und genossen das leckere Essen. Als schliesslich noch das Dessert an der Reihe war, entschieden sich fast alle in Anbetracht der sommerlichen Wärme für eine Glacé.

So beendeten wir unseren Wandertag wie üblich essend und diskutierend in guter Stimmung. Alle waren zufrieden mit der schönen Wanderung, mit dem guten Essen und der ausgezeichneten Kameradschaft.

Da uns die Wirtin erklärte, dass der Betrieb um 14 Uhr bis am Abend schliesse, ging es ans Zahlen, wobei sie erstaunlicherweise jedem den Kassenzettel brachte, der präzis zutraf. So verliessen wir ca. 14.15 das Restaurant und erreichten nach wenigen Minuten unsere Autos.

Bevor wir uns jedoch in Bewegung setzten, besichtigten wir auch noch die mächtige und zugleich schlichte St. Pankratius Kirche. Die Heimfahrt verlief problemlos und nicht so verkehrsdicht.



Der Tourenleiter: Gerd (28.8.22)

Halbtageswanderung von Nussbaumen nach Würenlingen am 14.9.2022

Um 09.10 Uhr traf die Wandergruppe (Pia, Marlen, Ursi Meyer, Ursula Beyeler, Myrtha, Manfred, Hugo und der Tourenleiter) pünktlich am Treffpunkt «Parkplatz Schwimmbad in Nussbaumen» ein.



Das Wetter war schön und sonnig, wenn auch der frühe Morgen noch neblig ausgesehen hat! Und schon nahmen wir den steilen Anstieg beim Schwimmbad-Wäldeli (Unter Eingeborenen das Töbeli genannt „die Redaktion“) unter die Füsse. Wir waren überrascht, als uns plötzlich eine grössere Gruppe von Kindergärtlern entgegenkamen.

Die Kinder sind nahezu erschrocken als sie unsere Wandergruppe erblickten, blieben sie mitten im Rennen stehen, sammelten sich an einer Ausbuchtung des Weges, grüssten uns nett und liessen

uns vorbeimarschieren. Erst hindreinander erschienen zwei Kindergärtnerinnen mit den kleineren Kindern. Dabei zerzte ein Mädchen ein Rollkofferli hinter sich her. Ob sie das Znüni darin verpackt hatte?

Aus dem Wald tretend richteten wir unsere Schritte gegen den friedlich und idyllisch daliegenden «Tromsberg» hinauf. Immer noch etwas steiler ansteigend erreichten wir beim letzten Haus den Waldrand, wo wir eine Alpensichtpause einschalteten. Etwas dunstig, aber schön ragte die Alpenkette über die Aargauer Höhenzüge empor. Hier ging die Asphaltstrasse in eine Naturstrasse über, die gegen Neurüttenen hoch führte. Oben auf der Höhe angekommen steuerten wir dem Steinenbühl entgegen. Beim kleinen Parkplatz am Waldrand verzweigten sich die Wege. Ich wählte den Waldweg, der oberhalb des Steinenbühl-Restaurant Richtung Norden führt und den ich während der Pandemie mehrmals abmarschiert bin. Trotzdem verpasste ich beim Reiter- und Bike-Trail die Abzweigung zum westlichen Würenlinger Grenzweg. So marschierten wir fröhlich unseres Wegs bis wir bei der Homrighütte «landeten».

Somit war klar, dass ich die Abzweigung zum Pfad nach Würenlingen übersehen habe.



Vor der Homrighütte «brachen» (es lagen viele kleine dürre Aeste am Waldboden) wir einfach etwa 100 m durch den Wald, um auf dem unteren Waldweg Richtung Würenlingen zu gelangen.

Schliesslich erreichten wir nach nahezu einem Kilometer Umweg den gesuchten Grenzweg, dem wir westwärts bis zum übernächsten Querweg folgten. Da steht auch ein Kreuz mit einer Bank im Wald wo wir auf Ursi's Vorschlag einen Trink- und Ruhehalt einschalteten.

Da nun die Richtung stimmte, konnten wir vermeintlich direkt zu unserem Ziel, dem Restaurant Frohsinn in Würenlingen entgegenstreben.



Sicherheitshalber telefonierte ich der Wirtin noch, um ihr mitzuteilen, dass wir mit etwas Verspätung zum Mittagessen eintreffen werden.

Aber ich habe die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Trotz eines neuen Patzers vor der Würenlinger Mühle wählten wir nochmals den falschen Weg. Trotzdem gelang es uns mit etwas rascheren Schritten das Restaurant «Frohsinn» in der Nähe des Altersheims beinahe rechtzeitig zu erreichen. Da hat die Wirtin im schönen und gemütlichen Gartenrestaurant für uns einen 8er Tisch im Schatten reserviert. Frau Meier, die Wirtin begrüßte uns freundlich und die Bedienung war auch sehr nett.

Bald hatten wir auch schon ein Getränk zum Löschen unserer durstigen Kehlen auf dem Tisch und das feine und üppige Mittagessen folgte nicht viel später. Wie üblich plauderten und diskutierten wir lebhaft ohne uns gegenseitig an den Kragen zu springen, wenn wir völlig gegenteiliger Meinung waren. Da zeigte sich einmal mehr die wertvolle Wanderfreundschaft und gegenseitige Achtung.



Nach dem Dessert brachen wir schliesslich auf und schlenderten zur Busstation bei der Würenlinger Post, wo wir mit dem Postauto bis zum Mühleweg in Untersiggenthal fuhren und in die RVWB umsteigend nach Hause gelangten.

Einmal mehr war damit ein weiterer schöner Wandertag besiegelt und hat sich in unsere Erinnerung eingepreßt.

Der Tourenleiter: Gerd (18.9.22)

Bergwanderung Kies – Mettmen 25.Juli 2022

Urs Neuenschwander besuchte mit einigen Teilnehmern das Glarnerland bei bestem Wetter. Ich habe zwar keinen Tourenbericht, aber einige schöne Bilder aus der Homepage.



Wanderung über Künten-Reussfähre-der Reuss entlang nach Gnadenthal

Am Donnerstag, den 22. 9.2022 um 08.27 Uhr fuhren Pia, Myrtha, Urs, Klärli, Ursula Beyeler, Marlen und der Tourenleiter mit dem Postauto nach Künten.

Hier begann unsere Wanderung bei wolkenlosem Himmel und angenehmer Morgenfrische dem Küntenbach entlang hinunter zum Dörfchen Sulz.

Schon nach einer halben Stunde standen wir an der Reussfähre, wo wir beim «Fährhüttli» an der Sonne die erste Rast einlegten, anstelle einer Kaffeepause im nahen supermodernen Restaurant «Fahr», welches natürlich noch geschlossen war. Vielleicht hätten wir auch sonst nicht gewagt mit unserer Wanderausrüstung die «heiligen Hallen» eines «Highstandard-Gasthauses» zu betreten!

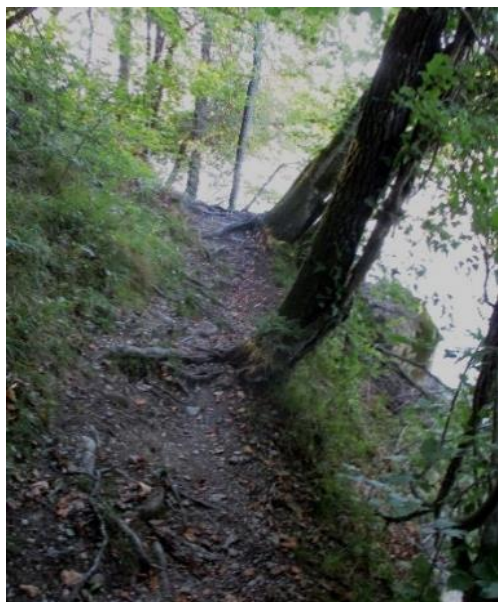
So fühlten wir uns am Reussufer sehr wohl, da im Gegensatz zu meiner sonntäglichen Erkundungstour am Freitag kein Fährbetrieb herrschte und alles total ruhig war. Man hörte nur die leise und regelmässig dahinfließenden Wassermassen der Reuss.



Hier war leider das «Beizli» auch nicht geöffnet (nur 9-10 und ab 13.30 Uhr).

Der Wanderweg war zum Teil so schmal, dass wir im «Gänselimarsch» hintereinander wandern mussten. Bei einer Verzweigung im Wald wählte ich den etwas verwilderten Uferweg direkt dem Fluss entlang, auf dem ich am Sonntag von der Gegenseite marschiert bin.

Nach einer gemütlichen Rast setzten wir nun unsere Wanderung dem Fluss entlang Richtung Gnadenthal fort. Von nun an führte der Wanderpfad (Aargauer Weg) praktisch immer durch das Ufergehölz oder den Wald. Bald kamen wir an einem neuen öffentlichen WC (vorbildlich) vorbei und erreichten den Campingplatz Sulz mit sandigen Uferstellen nahezu wie in der Karibik!!



Aber leider wurde der Weg für eine Gruppe immer beschwerlicher sodass wir mit einer körperlichen Extraleistung rund 40 Höhenmeter das Steilbord hinaufkraxeln mussten. Grossartig, wie das alle mit gegenseitiger Hilfe geschafft haben. Von nun an schlängelte sich der schöne Waldweg zwischen den Bäumen durch und senkte sich auch wieder gegen den Fluss hinunter ab. Bereichert wurde diese Strecke mit mehreren Picknickstellen und Sitzplätzen.

Als wir zu der grossen, landwirtschaftlich genutzten «Oase Wildenau» für biologischen Gemüseanbau und Arbeitsagogik kamen, erblickten wir eines der seltenen Reisfelder in der Schweiz. Nebenan wird man auf ein Bio-Spargelfeld mit ausgewachsenen über einen Meter hohen Stauden aufmerksam und hinter dem Reisfeld liegen grosse Treibhäuser. Auf dem Hof gibt es auch einen direkten Gemüseverkauf nach dem Motto «Buur on Tour». Marlen und Urs erkundigten sich beim Bauer, der zufällig in der Nähe war über die Reisernte und erfuhren,

dass der Reis maschinell geerntet und verarbeitet wird. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt für den Anbau von Aargauer Nassreis, wo auch im Wasserschloss in unserer Nähe ein Reisfeld zu finden ist. Da mich der Preis dieses Bio-Reises interessiert, erkundigte ich mich im Internet danach.

So kosten 400 Gramm Fr. 15.-, was sicher den hohen Produktionskosten gerecht wird. Als Marlen und Urs nach erhaltener Information wieder zur Gruppe stiessen, trug Marlen sorgfältig zwei Reisrispen in ihrer zarten Hand, die sie ernten durfte, um zuhause ein Andenken an unsere interessante Wanderung aufzustellen.

Nach diesem Zwischenhalt, es war ca. 11 Uhr, setzten wir unsere gemütliche Flusswanderung fort, kamen an einer der schönsten Aussichtspunkte auf den interessanten Flusslauf mit Insel vorbei und erreichten schliesslich die neue Gnadenthalbrücke.

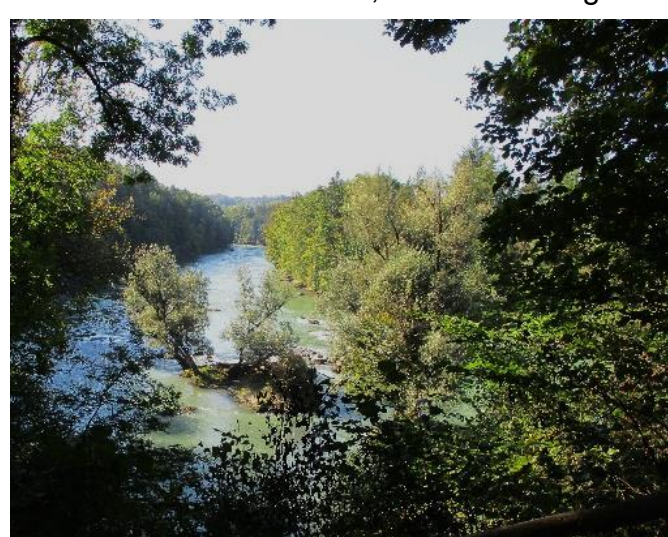


Da wir aufgrund eines vortäglichen Telefonats wussten, dass das Restaurant Gnadenthal an diesem Donnerstag ausgebucht ist, richteten wir beim Vorbeiwandern nur einen Blick auf den schön renovierten Gebäudekomplex des Klosters mit Restaurant, wunderten wir uns allerdings über den modernen für unseren Geschmack holzverkleideten und gesichtslosen Anbau neben dem altherwürdigen Restaurant. Aber eben, die Geschmäcker sind sehr verschieden!

Bald erreichten wir das etwas höher gelegene Alters- und Pflegecenter «Reussbühl», das wir mit Ausnahme von Marlen noch nicht kannten. Es war kurz vor 12 Uhr und im Reuss-Café sassen erst ein paar wenige Leute. Rasch erblickten wir



den vom freundlichen Personal nett vorbereiteten reservierten Tisch für uns, den ich zu Beginn der Wanderung bestellt hatte.



Wir waren natürlich hungrig und waren angenehm überrascht über das reichhaltige Angebot an Fleisch, Gemüse und Risotto, aus dem man sich selber ein feines Mittagessen auf den Teller «laden» konnte. Es gab aber auch Salate und Sandwiches.

Zufrieden und plaudernd genossen wir unser Mittagessen währenddem sich die leeren Tische drinnen und draussen sukzessive füllten. Offenbar ist dieses Reuss-Café ziemlich bekannt in der Umgebung. Gut zu wissen für ein nächstes Mal. Nach dem Mittagmahl mussten wir natürlich auch noch die feinen Desserts verköstigen.

Die ganze Zeit lag der brave und ruhige Hund von Klärli in einer Ecke, da er von seiner Meisterin als erster aus ihrem Rucksack verpflegt wurde

währendem wir unser Essen aussuchten. Um 13.45 brachen wir auf. Die Bushaltestelle des Postautos liegt ganz in der Nähe des Eingangs. Der Bus fuhr pünktlich um 14.02 Uhr ab, um uns nach 6 Minuten Fahrzeit in Stetten schon wieder in den nächsten Bus direkt nach Baden umsteigen zu lassen. Zufrieden und mit guter Luft dem Reussufer entlang versorgt verabschiedeten wir uns am Bahnhof Baden. Nur Urs und der Berichterstatter «mussten am gleichen Abend um 19 Uhr nochmals zu einer Vorstandssitzung «antreten», um dieses Mal die Nichtwander-Aktivitäten unseres Klubs zu fixieren. Hingegen möchte ich allen Wanderfreudigen zurufen «Macht weiter so, der Wanderleiter ist froh!!

Vorschau

Herbstwanderung Sonntag 13. November 2022 Waldhaus Rüfenach



- Variante 1 **Wanderung ab Brugg P Casino über den Brugger Berg via Alpenzeiger, 3km, 1,5h**
Ev. mit Abstecher zur Bananenhöhle (+ ½ h). **Start 11.00 ab Parkplatz Casino**
- Variante 2 **Mit öV. Wanderung ab Brugg Bahnhof zum P hinter Casino Brugg** (bei Kaserne).
Von da mit den Autofahrern zusammen. Zusätzlich 1km durch die Altstadt.
- Variante 3 **Mit dem Auto direkt zum Waldhaus** an der Strasse zwischen Rüfenach und Riniken.
Zufahrt zur Hütte erlaubt, Schild an der Strasse.
- Variante 4 **Von Vorderrein, Hinterrein oder Rüfenach** (öV oder P Kirche) kurzer Bummel,
ca. 20 Min. Auf eigene Faust (Auf Karte hellbraun).

Mittagessen ab 13.00 Uhr

Es wird eine Suppe, oder ev. ein Pilzrisotto geben. Grilladen selbst mitbringen.

Getränke: Wein, Bier, Most o. Alkohol und Mineralwasser sind in beschränkter Menge vorhanden.

Abgabe zu Selbstkosten. Kaffeemaschine, Kaffeerahm vorhanden. Dessert ??????????

Gemütlicher Nachmittag in und bei der Hütte. Mit Bildern aus unserem Vereinsleben.

Wanderung Rückweg zum P Casino auf direkter Route 1,8 km, ca. 40 Min (Auf Karte rot).

Ev. mit öV ab Rüfenach bis Brugg

Bei schlechter Witterung wird der Anlass ohne Wanderung direkt in der Hütte abgehalten.

Info über Durchführung ab Samstag 12 Uhr über eMail oder Homepage.

Ev. Tel. an Tourenleiter 079 467 66 07.

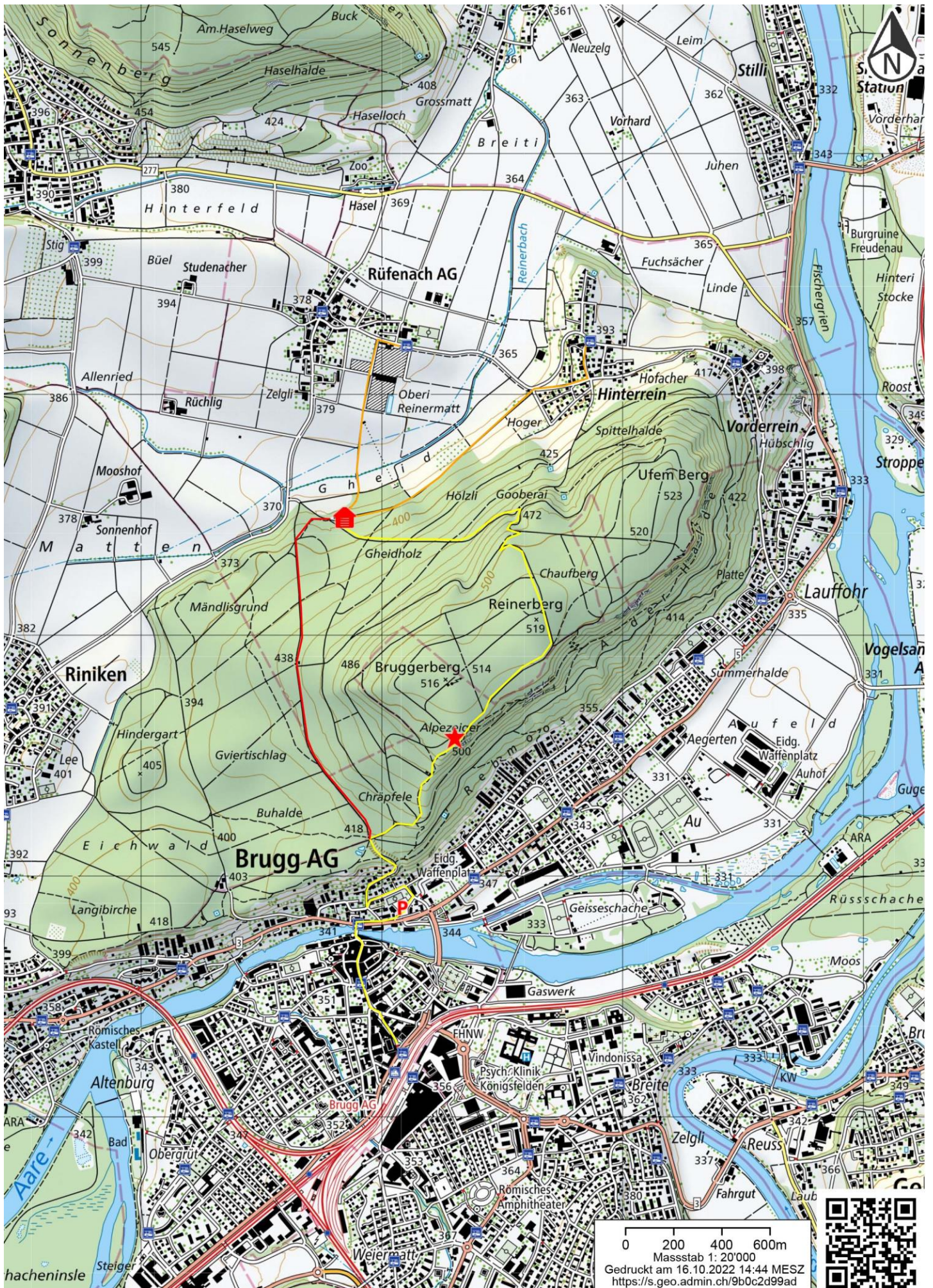
Mit der Hoffnung auf gutes Wetter und dass sich Corona nicht noch extrem entwickelt.

Anmeldung bitte bis Do., 9. Nov. an hoep@bluewin.ch, oder 079 467 66 04 (auch WhatsApp)

Der genesene Tourenleiter. Heinz Höppli

öV-Verbindungen:

| | | | |
|--|------------------------------------|-------------|---------------------------------|
| Nussbaumen Markthof ab | 10:01 | Brugg an | 10:23 via Baden |
| Nussbaumen Markthof ab | 10:10 | Brugg an | 10:40 via Baden |
| Nussbaumen Markthof ab | 11:31 | Rüfenach an | 12:18 via Baden |
| Nussbaumen Markthof ab | 11:37 | Rüfenach an | 12:18 via Untersiggenthal-Turgi |
| Rückfahrt öv ab Brugg BhF | 16:30, 16:45, 17:06, 17:30, 17:45, | | |
| Rückfahrt ab Rüfenach nach Brugg Casino oder Brugg BhF | 15:39, 16:39, 17:39 | | |



0 200 400 600m
Massstab 1: 20'000
Gedruckt am 16.10.2022 14:44 MESZ
<https://s.geo.admin.ch/9b0c2d99ad>



Und hier noch ein bisschen „weisch no?“

TW Mountet 1971 Abstieg Pt.Zinal



Eiger Mittelleggrat 1974

Drei Schwestern 1974



TW Trient 1973



Sustenhorn 1994 V



Schwarzwassergraben 1987 A 75 Jahre TC Geissfluh 1994 V



Und hier noch so ein historischer Tourenbericht, der von Manfred Werner aus einem alten Tourenbuch abgeschrieben wurde, da heutige Leser die alten Schriften nur schwer lesen können. Manfred hat zudem noch eigene Bilder dazu eingefügt
Die Originalabschrift musste ich umformatieren und einige Bilder löschen, damit der Platz in diesen Clubnachrichten reichte. (Die Redaktion)

Pfingsttour 1938 5. – 6. Juni

Zindelspitz 2096 m – Rossälpli 2076 m - Brünnelistock 2150 m

Wieder einmal mehr mussten wir im letzten Moment eine geplante Hochtour als unerledigt zu den Akten legen. Waren doch die Wochen vor Pfingsten nichts weniger gut vom Wetter begünstigt. Es war unmöglich wegen zu starkem Schneefall daran zu denken die Ringelspitze 3251 m zu besteigen. So beschlossen wir uns dafür dem Dreigestirn in den Wäggitalerbergen Zindlen – Rossälpli und Brünnelistock einen Besuch zu machen.

Sonntagmorgen den 5. Juni bei strahlendem Sonnenschein bestiegen wir 7 bergbegeisterte Kameraden in Baden den Zug um uns nach Siebnen–Wangen führen zu lassen. Wir waren eine kleine aber fröhliche Schar beisammen. Vater Isler, Blunsch Louis, Schneider Siegr., meine zwei Kameraden Merz Richard, Siegrist Hans und mein Frauli in meiner Obhut.



Zindelspitz mit Wäggitalsee, Aufnahme 2006

Nach herrlicher Fahrt an den sonnigen Geländen des Zürichsee verlassen wir um ca. 9 Uhr in Siebnen-Wangen den Zug um mitzumachen an der Erstürmung eines Platzes in den bereitstehenden Postautos welche uns ins Innertal zu führen hatten. Mit List erhalten wir noch Platz im hintern Gepäckteil des gelben Benzinfrassers. Lachend betrachten wir die langen Gesichter, welche auf die Rückkehr unserer Autos warten müssen um dann mit viel Verspätung an ihrem Ziel zu landen.

In herrlicher Fahrt geht's nun durch romantische Waldungen der Wäggitalleraa entlang. Velofahrer und Fussgänger „en masse“ lassen wir hinter uns, welche uns

mit schweisstriefendem Gesicht sehnsüchtig nachschauen. In gleichmässigem Tempo fährt unser Postli uns in die Höhe am Kraftwerk Rempen vorbei ins Vordertal wo die Bewohner eilenden Fusses ihrem Kirchlein zustreben.

Unser Auto nimmt die letzte grosse schwere Steigung in Angriff wobei nur eine Velofahrerin mit der Kraft ihrer herrlichen Jugend erfreut in dem sie spielend mit ihrem glänzenden Stahlross lächelnd die grosse schwere Steigung überwindet. Durch tropfende, dunkle in Fels gesprengte Tunnels windet sich der Wagen schnaufend in die Höhe um plötzlich bei der imposanten Staumauer des Wäggitalsees des Weges Höhe erreicht zu haben. Der See selber präsentiert sich uns in ganz armseligem Gewande dessen Wasserspiegel 15 – 20 m gesunken war. Graslos und gelb sind die Ufer und mit Rändern gezeichnet gleich den Jahrgängen einer Tanne.



Zindelspitz, Aufnahme 2009

Beim Rest. Innertal verlassen wir das Postauto. Um uns überall frohes lachendes Leben der vielen Touristen in diesem schönen Winkel eingerahmt von stolzen Bergen wobei der Fluhberg sich gleich einem eiteln Töchterlein sich majestätisch spiegelt im blauen Wasser des Sees. Rasch wird noch ein Schwarzer getrunken wobei Isler Hans es nicht lassen kann für uns Junge noch etwas Regenbogenoeel zu kaufen für den Tee.

„Säcke aufnehmen“ und munter nehmen wir die Strasse unter unsere Genagelten. Singend wandern wir am See entlang bis zur Abzweigung

nach der Hohfläschhütte. Bald rinnt auch bei uns der Schweiss in Strömen. Plötzlich um eine Ecke biegend steht vor uns in der Höhe abweisend, stolz, gleich einem Obelisk die Zindle. Herrlich schön steht sie da, gleich einem Warnfinger Gottes in der blauen Mittagsglut stehend. Das Herz hüpfte vor Freude, heute noch auf dieser stolzen Zinne stehen zu dürfen. Der Schritt wird eiliger und nach einer guten Stunde Marsch können wir an einem schönen Plätzchen unsere Säcke ablegen und uns zum wohlverdienten Picknick niederlassen. Unsere zwei Kameraden Hans und Richard erweisen sich als eifrige Teekoher, während Isler Hans mit seiner mit edlem Rebensaft gefüllten Flasche sich abringt. Unter nicht gerade allerliebsten Kosenamen lässt Louis seinen fast Reiselustigen Ton in hohem Bogen verschwinden.

Heiss brennt die Sonne, ein Mittagschläfchen täte wohl. Aber es heisst auf in die Höhe zur Zindlen. Ob wohl die Zindlenkellnerin ein Grosses für uns auf der Seite hat? Viel junge Berggänger begegnen uns welche schon zurück kommen. Sie haben ihre Gipfellust gestillt während sie in uns noch brennt.

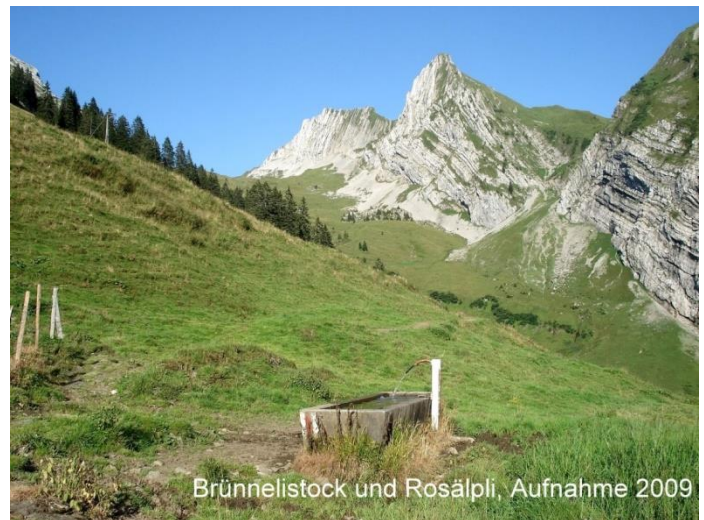
Trotzig stehen nun die Drei von uns Auserkornen vor uns und mutig nehmen wir sie in Angriff. Langsam aber sicher geht es den Schneehang empor der Zindlenscharte zu, wobei unser Isler Hans an der verschneiten Stelle wo sonst das Seil hervor kommt ins Rutschen kommt und von Siegrist Hans noch aufgefangen wird. Auf der Zindlenscharte angelangt erfreuen wir uns am herrlichen Tiefblick zum Sulzboden hinab. Die Rucksäcke lassen wir liegen und nehmen die Zindel in Angriff. Vater Isler bleibt schweren Herzens zurück. Er soll sich schonen für den Rossälpli und den Brünnelistock.

Wir traversieren in die Ostflanke hinaus und wegen dem mächtigen Tiefblick geht es anfangs zögernd. Aber bald hat sich auch das Auge daran gewöhnt und nach einer halben Stunde Aufstieg stehen wir auf der Zinne des Zindelspitz 2096 m. Wunderbar liegt vor uns das Flachland, Schnee bedeckte Berge ragen in den Himmel. Fluhberg, Wiggis, Ruchen Glärnisch, Vrenelisgärtli, Brünnelistock, Schynberg, Hohfläsch, Bockmattlistock und wie sie alle heissen grüssen zu uns herüber. 9 Schweizerseen zählen wir von unserer Warte. Aber nur zu bald heisst es hier Abschied nehmen.

Beim Abstieg treffen wir auf einen Herrn welcher mit 6 Knaben im Anstieg war. Wie er uns erzählt sind es einige Knaben der Jugendriege Küssnacht welche schon eine respektable Leistung hinter sich haben. Schynberg, Hohfläsch, Brünnelistock, Rossälpli und jetzt noch die Zindle erklärt uns freudig der stramme Oberturner stolz auf seine vor Freude strahlenden Jugendriegler zeigend. Wehmütig steigt der Gedanke in mir auf, wird dir auch einmal so etwas gelingen, Siggentalerjugend die Schönheit unserer Berge und Heimat zeigen zu können. Wir nehmen Abschied von der strammen Schar und geben uns der Freude einer kurzen steilen Abfahrt im Schnee hin. Wobei mein Frauely die Freude nicht so recht mit uns zu teilen verstand. Das weisse Element war ihr noch zu unbekannt.

Ganz verlassen liegen unsere Rucksäcke in der Zindlenscharte, denn Vater Isler hat bereits den Rossälplistock in Angriff genommen und jauchzt uns wie eine tausendwöchige Maid zu. Nun wieder wacker beladen steigen wir die Serpentina nach in die Höhe. Nach einer halben Stunde ist auch der Rossälplistock 2076 m bezwungen. Wir bleiben hier aber nicht lange denn der Nahe Brünnelistockgrat lockt uns zu stark.

Vorsichtig geht's wieder ein Stück hinunter und wir traversieren über der gähnenden Tiefe am Bändchen hinunter zur Brünnelischarte. Freudigen Herzens und vom Rucksack erleichtert machen wir uns an den Brünneligrat welcher uns nach herrlicher Kletterei in einer halben Stunde auf den Brünnelistock führt. Beidseitig des Grates fällt der Fels in die Tiefe und fast mit Gruseln sehen wir in den Steilhang der auf den Sulzboden abfällt, den wir nun bald zu bewältigen haben. Der Gipfel des Brünnelistocks 2150 m hält uns nicht lange in seinem Bann. Von Südosten steigen schwere Gewitterwolken auf, der Glärnisch hat sich bereits in ein solch schwarzes Ding gehüllt. In frohem spielerischem Klettern geht's nun wieder zurück über den Brünneligrat zur Scharte. Freude habe ich



Brünnelistock und Rosälpli, Aufnahme 2009

an meinem Frauely welches wie ein Gemslein den Grat bewältigt ungehindert des grossen Tiefblickes.

Jetzt wird der schwerste Teil des Tages in Angriff genommen. Der Steilhang welcher 1000 m tief hinunter auf den Sulzboden führt. Von zuoberst bis in die Talsohle muss jeder Fusstritt mit grösster Vorsicht gemacht werden, wehe, sonst ist der Fallende verloren. Dieser Abstieg verlangte die Ausgabe aller Kraftreserven was man auf der Talsohle von uns sehen konnte. Es war schon kein Knieschnappen mehr sondern eher Knierollen was wir davon trugen. Ich glaube Vater Isler wird diesen Abstieg in seeliger Erinnerung haben. Auch unser baumstarker grosser Siegrist Hans kroch nur noch so daher dass es für uns wenige welche noch in anständiger Verfassung waren direkt eine Augenweide war.

Mit Sang und Klang ging es nun auf dem nicht gerade gepflästerten Weg hinunter zum Obersee,



wobei wir bei einer Abkürzung des Weges nicht gerade das wohlgefallen unseres Isler Hans vernehmen. Aber auch er besänftigt sich wieder als von weitem am Ende des Sees ein Gipfeldach auftaucht von wo vereinzelt Musiktöne uns ihren Willkommensgruss entgegneten.

Nach fast stündigem Marsch am Ufer dieses herrlichen Bergsees entlang erreichen wir den Gasthof Obersee wo bereits viel fröhliches junges Volk bei Musik und Gesang beisammen waren. Wir haben Hunger und erkundigen uns nach einer Schlafgelegenheit welche uns dann in einer nahen Scheune angewiesen wurde. Dort erzeugten

wir dann das Missfallen eines Päärchen, welches sich um ihr süssee Allein sein betrogen sah.

Rasch wird abgekocht. Bei mir gibt's Spiegeleier und kalte Platte, während unsere beiden Kameraden Merz und Siegrist ihren unvermeidlichen Tee in Arbeit haben natürlich unter Beigabe des Wäggitälertaufwassers von Isler Hans.

Es ist schon stockdunkel geworden während unserer Abfütterung. Isler Hans verstaut seine Wienerschnitz wieder unangerührt und möchte gleich meiner Frau ins Heu um zu schlafen oder besser gesagt die müden Beine zu strecken. Wir andern aber haben Pulver gerochen und sehnen uns nach einer angeblichen Flasche Bier. Auch andere Berggänger suchen das Heu auf, wobei einige junge herzige Töchterlein das Wohlgefallen unseres Richard erlangen, welcher dann zu unser aller Freude mit seinem Konfirmanden Hut wie ein junger Husarenoffizier zur Attacke übergeht.

Im Gasthaus mundet uns dann die Flasche Haldengut herrlich beim Gesang eines Jodelquartets welches von Siebnen-Wangen stammt. In deren Mitte war einer, der wegen seines Umfanges die Zielscheibe aller wurde, was dann besonders im Heu noch richtig zum Ausdruck kam wo unser Blunsch Louis bald im herrlichsten Wortkrieg mit ihm verbissen war. Nun allzu rasch, nach meiner Auffassung verzogen wir uns dann ins Heu, wo es dann allerdings fröhlich zu ging.

Gegen 1 Uhr nachts werden wir aufgeweckt durch das Prasseln eines Schauerregens auf das Schindeldach. Louis verspricht schon für Morgen Abstieg ins Glarnerland. Er verzichtet also schon auf Rauti-Wiggis.

Am Morgen nicht allzu früh schütteln wir das Heu von uns, machen Morgentoilette und tun uns dann an einem herrlichen Kaffee gemütlich. Auch das Sängerkwartet kocht seine Morgensuppe in der Nähe wobei unser Louis bald wieder mit dem Dicken in einem fröhlichen Wortwechsel verwickelt ist.

Was nun anfangen. Die Wolken hängen schwer hernieder Rauti-Wiggis werden von Allen ausser mir abgepiffen. Der gestrige Tag war zu viel und heute das Wetter unsicher. Es konnte jeden Moment regnen. Also steigen wir hinunter, trotzdem heute Älplerchilbi hier am Obersee war. Schade vielleicht haben wir etwas urchiges verpasst.



Blick hinab zum Obersee, Aufnahme 2009

Singend geht's jetzt hinunter ins Tal der Linth. Nach einer halben Stunde lichten sich die Wolken und die Sonne bricht hervor. Bei einem Bergasthof lauschen wir den melodischen Klängen eines Alphorns. Schon grüsst durch Baumwipfel das Wasser des Haslensees der einen unterirdischen Abfluss hat. Gemütlich bummeln wir an dessen Ufer entlang und beratschlagen was und wie wir den Tag ausfüllen wollen. Louis schlägt vor dem Klöntalersee einen Besuch zu machen und von da nach der Schwammhöhe. Gesagt getan.

In frischem Marschschritt geht's immer tiefer hinunter gegen Näfels, wobei wir uns an den aus dem Berg hervorquellenden Wassern ergötzen,

welche den Ausfluss des Haslensees bilden. Ca. um ½ 11 Uhr sind wir in Näfels und von da nehmen wir in brennender Sonnenglut die Asphaltstrasse gegen Netstal unter die Füsse. Jetzt wirken sich die Strapazen des gestrigen Tages aus. Bleischwer werden die Füsse und fangen an zu brennen, während sich der Durst immer fühlbarer macht. Schleichend vor Müdigkeit und Durst ziehen wir um die Mittagszeit in Netstal ein. Nur von einem Gedanken beherrscht einen Stuhl unter den Hintern und ein ganzes grosses kühles Bier am Mund.

In einem kühlen Garten finden wir das Gesuchte. Schwammhöhe und Klöntalersee sind vergessen und wir halten Ausschau nach einem Lagerplätzchen das wir auf einem herrlichen Mättchen enet der Linth finden. Bald haben wir das herrlichste Lagerleben bei Tee und Jass. Bald liegen wir auf dem Rücken und schauen hinauf an die senkrecht abfallende Wand des Wiggis. Der Glärnisch verhüllt mürrisch sein sonst stolz in den blauen Äther grüssendes Haupt in kochenden Wolken, während ins Land hinunter herrlicher Sonnenschein lacht. Wir erhalten Besuch vom Geissbueb welcher gegen Abend mit seinen behornten Schützlingen ins Tal zieht wobei ein junges Ziegenböcklein bald unser Liebling ist, seine Beliebtheit durch eine genaue Untersuchung unserer Säcke bekundet. So ruhen wir herrlich bis es Zeit wird auf den Bahnhof zu gehen, wo wir uns um 6 Uhr wieder der SBB anvertrauen welche uns in die heimatlichen Gaue zurückführt.

Herrlich war der erste Tag auf den stolzen Höhen des Wäggitals, wohltuend aber auch das Ruhen in der sonntäglichen Stille an dem Ufer der Linth. Diese schönen Stunden von meinem ersten Besuch des Wäggitals werden nicht aus meinen Gedanken entschwinden, sondern immer wieder Aetzung für die durstige Seele sein, wenn das Heimweh nach den Höhen unsere einzig schönen Heimat wach wird.

Der Berichterstatter

Karl Baerlocher

Bemerkungen von Manfred Werner im Jahr 2018

Das Wägital und auch der Zindlenspitz dürften allen Club-Mitgliedern ein Begriff sein. Unser seeliger Kamerad Bruno lässt grüssen!

Dass der Aufstieg auf die „Zindel-Scharte“ in mehr oder weniger tiefem Schnee erfolgen musste, zeigt, dass diese Tour etwas früh im Jahr stattfand. Es ist erst Anfang Juni!

Interessant: man lässt die Rucksäcke in einem Depot zurück, um seitwärts auf die Gipfel zu gelangen.

Wenn bei der Aufzählung der umgebenden Gipfel ein „Hohfläschen“ genannt wird, so heisst dieser Berg heute „Plattenberg“.

Der Grat auf den Brünnelistock von der Scharte her ist wirklich spektakulär!

Der Abstieg von der Brünnelistock-Scharte auf den Sulzboden im Oberseetal ist nicht empfehlenswert und, wie im Bericht erwähnt, auch recht mühsam. Zum Glück für unsere Kameraden lag kein Schnee mehr in dieser Flanke. Im Gegensatz zum Aufstieg in die Zindelspitz-Scharte von Norden her, ist dieser Berghang Süd-exponiert und daher schon bald einmal schneefrei.

Übernachtung in der Scheune: „Schlafen im Heu“ war damals ganz normal. Ausser unsern Kameraden gibt es offenbar noch eine Reihe weiterer Touristen.

Es wurde nicht im Gasthaus gegessen, sondern man hat üblicherweise selber gekocht, wobei das Kochgerät mitgebracht werden musste.